

## „Mauersegler & Wanderfalke“

Wann? Anfang Mai – Mitte August, vorzugsweise früh am Morgen  
(=wenig Verkehr und Störgeräusche)

Wo? Treffpunkt: Pfaffenteich Südufer, Runde durch die Innenstadt, Ende am Schloss

Strecke: ca. 2 km

Dauer: ca. 2 Stunden

### Einführung

Der vogelkundliche Spaziergang durch die Schweriner Innenstadt beginnt am Pfaffenteich und endet am Schloss. Auf der Route liegen verschiedene kleine ornithologische Sehenswürdigkeiten und Punkte, an denen bestimmte Sachverhalte anschaulich erklärt werden können. Gleichzeitig wird auf Vogelbeobachtungen eingegangen, die gerade aktuell gemacht werden. Wie bei allen Ausflügen in die Natur ist es hilfreich, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ferngläser dabei haben. Ein Vogelbestimmungsbuch sowie ein hochwertiges Spektiv stellt der NABU zur Verfügung.

### Start: Pfaffenteich-Südufer

Der Rundgang beginnt am Südufer des Pfaffenteiches. Von hieraus ergeben sich gleich mehrere gute Beobachtungsmöglichkeiten. Auf dem Pfaffenteich selbst sind verschiedene Wasservögel zu sehen. Nach der Brutzeit zeigen sich z.B. die Stockerpel im Schlichtkleid, welches dem Gefieder der Weibchen sehr ähnlich sieht. Hintergrund ist, dass Enten sich im Sommer in der Mauser befinden. Damit wird das Abwerfen und Neuwachstum der Federn bezeichnet. Während viele Vogelarten eine Teilmauser haben, während derer sie flugfähig bleiben, findet bei vielen Entenarten eine sogenannte Vollmauser statt. D.h., sie werfen das Groß- und Kleingefieder gleichzeitig ab. Dadurch verlieren sie zumindest eine Zeit lang ihre Flugfähigkeit.

Die Stockerpel können von den -enten aber trotzdem noch leicht unterschieden werden. Der Schnabel bleibt gelb (wie im Prachtkleid). Die Weibchen haben dagegen einen +/- orangen Schnabel. Beachtet man diesen Hinweis, fallen die großen Männchen-Trupps im Sommer erst richtig auf. Die Weibchen kümmern sich alleine um die Jungen-Aufzucht.

Im Sommer sind regelmäßig auch Kolbenenten auf dem Pfaffenteich zu beobachten. Das Brutzeitvorkommen der Kolbenente an den Schweriner Seen ist eine ornithologische Besonderheit. In Mecklenburg-Vorpommern brüten laut Brutvogelatlas (Vökler, 2014) bis zu 100 Paare. Schwerpunktgebiete sind z.B. die Müritz, der Schaalsee, der Karower Obersee und eben die Schweriner Seen. Dabei ist die Kolbenente als Nahrungsspezialist auf nährstoffarme Gewässer mit Armelechtermalgen und Laichkrautgesellschaften angewiesen. Da der Pfaffenteich sehr eutroph (=nährstoffreich) ist, handelt es sich bei den hier zu beobachtenden Vögeln um rastende Tiere.

Auch Blässhühner, Lachmöwen, Straßentauben und Haussperlinge können hier beobachtet werden. Dabei bevölkern die letzten beiden Arten die Treppen am Südufer des Pfaffenteiches häufig in großer Zahl.

Für die Straßentauben interessieren sich insbesondere die Wanderfalken, die manchmal schon von hier aus am Dom-Turm beobachtet werden können.

Der Weg geht nun an der August-Bebel-Straße entlang in nördlicher Richtung. Dabei können weiterhin die Wasservögel auf dem Pfaffenteich beobachtet werden. Zudem ergeben sich mitunter Beobachtungen von Finken oder Gartenbaumläufnern in den Linden am Pfaffenteich. Wir biegen rechts in die Gaußstraße in Richtung Schelfmarkt.

### Schelfkirche

Am Schelfmarkt lohnt der Blick zum Turm der Schelfkirche. In einem der Schalllöcher auf der Westseite des Turms brütet fast alljährlich ein Turmfalken-Paar (i.d.R. links neben der Uhr).

Die Schelfkirche wird umrundet. Auf der Ostseite befindet sich ein großer, gut sichtbarer Nistkasten. Dieser wurde vor mehreren Jahren dort angebracht, um den Turmfalken die Brut zu ermöglichen. Nach menschlichem Ermessen befindet sich der Kasten an der richtigen Stelle. Allerdings wurde er noch nie vom Turmfalken-Paar besiedelt. Offensichtlich gefällt den Vögeln an der Schelfkirche die Westseite (Wetterseite) besser. Möglicherweise bietet die gegenüberliegende Häuserreihe genügend Schutz. Auch scheint die Größe der Rüst- oder Schall-Löcher ideal zu sein.

### Exkurs Turmfalke

Turmfalken besitzen als Kulturfolger einen hohen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung. Durch ihren markanten Jagd-„Rüttel“-flug, den sie im Offenland zeigen, sind sie vielen Menschen bekannt. In der Stadt fallen Turmfalken eher durch Bettelrufe („lahnen“) auf, die zur Brutzeit am Brutplatz zu hören sind. Brutplätze befinden sich in Norddeutschland i.d.R. an Gebäuden wie Kirchtürmen. 2019 wurde auch eine Baumbrut in Schwerin bekannt (Wiese am Lankower Torfmoor). Da Falken keine eigenen Nester bauen, übernehmen sie dann die Nester von anderen Vögeln (mindestens Krähengröße). In Schwerin brüten erstaunlich wenige Turmfalken. Die Schweriner Ornithologen-Gruppe im NABU hat 2019 öffentlich zur Meldung von Turmfalkenbruten im Stadtgebiet aufgerufen und die Meldungen mit ihren Erkenntnissen verschnitten. Heraus kamen lediglich 3-4 Brutpaare in der Landeshauptstadt.

### Vergleich Turmfalke - Wanderfalke

	<b>Turmfalke</b>	<b>Wanderfalke</b>
Status in D	Weit verbreiteter Brutvogel	Seltener Brutvogel
BP in MV (Brutvogelatlas, Vökler, 2014)	1.300 – 1.800 BP	22 BP (Köhler, 2015)
BP in Schwerin	3-5 (bekannte Standorte)	1-2 (Dom und SN-Süd)
Brutzeit (Legebeginn)	Meist April (selten eher)	Mitte März
Gelegegröße	4-6 Eier	3-4 Eier
Brutdauer	27-32 Tage, Weibchen brütet	29-32 Tage, beide brüten
Nestlings-/ Führungszeit	W füttert, M bringt Beute (15-30 Tage lang), mit 14 Tagen erste Stehversuche, ca. 1 Woche vor Ausfliegen tagsüber auch außerhalb des Nestes. Nestlingszeit: 27-32 Tage Nach vier weiteren Wochen selbständig.	W füttert anfangs, M bringt Beute, ab 3. Woche jagen beide. Einjährige W helfen bei Aufzucht. Nestlingsdauer: 35-42 Tage Bettelflugperiode: 3-4 Wochen Auflösung Familienverband: Ende Juli / Anfang August
Jahresbruten	1 (Zweitbruten selten)	1 (nicht immer Ersatzgelege)

Durch die Puschkinstraße geht es weiter bis zum Marktplatz. Unterwegs hört man immer mal wieder das Kreischen von Silbermöwen. Diese haben seit wenigen Jahren die Dächer der Städte als geeignete Brutplätze für sich entdeckt. Von der Aussichtsplattform des Dom-Turms kann man einige Möwennester in der Innenstadt entdecken. Ich konnte einmal mit viel Glück beobachten, wie ein Seeadler diese Brutplätze in der Innenstadt kontrollierte. Er flog dabei relativ dicht über die Dächer hinweg – mitten in Schwerin! Der Blick zum Himmel lohnt sich also auch hier.

Auf halber Strecke zum Marktplatz bietet sich wieder eine gute Sicht auf den Turm des Doms. Sollten die Wanderfalken nicht schon vom Pfaffenteich aus zu beobachten gewesen sein, so gibt es hier die zweite Gelegenheit (Baulücke hinter Ecke Schliemannstr.).

Spätestens vom Marktplatz aus sollte nun ein Wanderfalke am Dom gefunden werden. Oftmals sitzen die Falken in einem der Wasserspeier unterhalb der Turmuhren. Manchmal befinden sie sich auch direkt unterhalb der Uhr oder auf einem der zu den Nistkästen gehörenden Landebretter, die aus den Löchern oberhalb der Uhren ragen.

Die Wanderfalken brüten seit 2011 regelmäßig, d.h. alljährlich am Dom. Interessanter Weise waren es keine einheimischen Ornithologen, die das Brutpaar zuerst bemerkten, sondern vogelkundlich interessierte dänische Touristen. Ihr Eintrag ist in der Online-Datenbank der OAMV (=Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern) abrufbar ([www.oamv.de](http://www.oamv.de)).

Nach der ADEBAR-Kartierung (2005-2009) gibt es in MV 11-13 Brutpaare des Wanderfalken. Köhler (2015) gibt 22 Brutpaare an, davon 15 Baumbrüter. Der Ausgangsbestand war wesentlich höher. Er wird im Brutvogelatlas bis in die 1940er Jahre noch mit 120-140 BP angegeben. Von 1950-1965 betrug der Rückgang etwa 80%. 1968/69 gab es noch neun sichere Bruten (sowie einige Verdachtsfälle). 1971 gab es die letzte gesicherte Brut auf dem Gebiet des heutigen MV. Bis 1974 kam es zu Beobachtungen von Einzelvögeln an ehemaligen Brutplätzen.

Neben der direkten Verfolgung machte dem Wanderfalken das in der Landwirtschaft verwendete DDT zu schaffen. Dies führte – durch Anreicherungen in der Nahrungskette – zu sehr dünnen Eischalen. Teilweise zerbrachen die Eier beim Brüten. Der Wanderfalke wurde 1971 wegen des befürchteten Aussterbens zum ersten Vogel des Jahres gekürt. Nach dem europaweiten DDT-Verbot brauchte es noch viele Jahre, ehe sich die Wanderfalken wieder langsam in ihrem angestammten Verbreitungsgebiet ausbreiten konnten.

Erst 1997 gab es wieder einen Brutnachweis (auf dem Dach des ehemaligen AKW Lubmin, D. Sellin). Von 1995-2010 lief ein Auswilderungsprojekt. Ziel war der Wiederaufbau einer Baumbrüter-Population (Informationen hierzu bei Herrn Wolfgang Köhler, Güstrow). Hieraus ergaben sich ab dem Jahr 2000 im Landkreis Parchim und 2002 im Müritz-Nationalpark die ersten Bruten. 2013 gab es bereits wieder 15 BP, wovon 10 Paare auf Bäumen brüteten. 2015 waren es bereits 22 BP (dav. 15 Baumbrüter). Der Rest nahm künstliche Felsen an, wie z.B. das Paar am Dom in Schwerin. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es weitere Ansiedlungen von Wanderfalken in MV gibt, deren Brutplätze bisher nicht bekannt sind.

### **Exkurs: Kulturfolger**

Viele Vogelarten, die dem Menschen in die Städte und in den besiedelten Bereich gefolgt sind, sind ursprünglich Felsenbewohner. In hohen Türmen und Mauern finden sie künstliche „Ersatzfelsen“, welche die Ausbreitung ihrer Art ermöglichten. Noch heute macht sich dies in eigentümlichen Namen bemerkbar, die auf eine Nähe zu menschlichen Bauten oder Siedlungen hinweist. Beispiele: Turmfalke, Mauersegler, Hausrotschwanz oder Rauchschnalbe (=brütete früher in Kaminen, Abzügen und Rauchfängen).

### **Marktplatz**

Vom Marktplatz aus sind wiederum zwei Phänomene bemerkbar, die bereits besprochen wurden: Die Dachbruten der Möwen (i.d.R. Silbermöwen, teils auch Sturmmöwen) und natürlich das Wanderfalken-Paar oben am Dom-Turm. Mitunter können die Falken auch um den Domturm kreisend beobachtet werden. Imposant ist ihre Jagdmethode: Haben sie eine Beute aus über einem Kilometer Entfernung angepeilt, geht ihr Segelflug aus großer Höhe schnell in einen Flachstoß über. Dabei werden die Schwingen an den Körper gehalten und das Ziel wird fest anvisiert. Wenn nötig gehen die Wanderfalken auch in einen Steilstoß über. Dann erreichen sie die Spitzengeschwindigkeit eines Formel 1-Rennwagens (>300km/h). Ein Rekord im Tierreich – mitten in Schwerin erlebbar! Allerdings ist es aufgrund der Häuser kaum möglich, solch eine Jagd-Szene bis zum Ende zu verfolgen.

2012 saß ein junger Wanderfalke mitten am Tag auf der Friedrichsstraße beim Restaurant Friedrichs und bewachte seine Beute: Eine geschlagene Taube. Dabei „mantelte“ er, womit man das angedeutete Abdecken der Beute mit den Flügeln bezeichnet. Damit untermauert der Vogel seinen Anspruch an der Beute. Das Verhalten des Jungvogels war spannend, zumal sich viele Passanten auf der Straße aufhielten und teilweise Handy-Fotos von dem Tier machten.

Spätestens am Marktplatz wird es Zeit sich mit den Mauerseglern zu befassen.

### **Exkurs Mauersegler:**

Mauersegler treten bei uns als typische Sommervögel auf. Sie erscheinen meist Ende April / Anfang Mai und verschwinden plötzlich im August. Sie halten sich also nur etwa vier Monate im Brutgebiet auf. Dabei verlassen die Jungen die Nestumgebung schnell und vor den Eltern. Untersuchungen zeigten, dass z.B. am 31.07. vom Nest in GB abgezogener Jungvogel bereits am 03.08. in Madrid wiedergefunden – zu dieser Zeit nächtigten die Eltern noch im Brutnest (vgl. Kompendium der Vögel Mitteleuropas)!

Brutplätze liegen oft in Gebäuden unter Dachrinnen, -ziegeln, unter Mauerlöchern, in undichten Jalousiekästen, usw. Mauersegler haben eine starke Brutorttreue. Neuansiedlungen entstehen natürlicherweise am ehesten bei Brutplatzverlusten. Mauersegler versuchen schlechte Reproduktion durch hohe Lebenserwartung wett zu machen (ältester Ringvogel = 21 Jahre!).

Sie legen 2-3 Eier im Abstand von 2-3 Tagen (beide brüten). Die Vögel weichen Schlechtwetter aus. Dabei können die Eier Auskühlungsphasen von bis zu 27,5 Tagen überstehen! Die Jungen schlüpfen asynchron, etwa im 24-Stunden-Abstand. Beide Altvögel bringen Futter. Nach durchschnittlich 42 Tagen fliegen die Jungen aus.

Die Mauersegler leiden stark unter Brutplatzverlusten ihrer traditionellen Brutkolonien. Diese gehen zunehmend bei Gebäudesanierungen verloren. Mit dem Einbau künstlicher Nisthilfen und unter Vorspielen der typischen Mauersegler-Rufe, kann man vorbeiziehende Mauersegler im Frühjahr an die künstlichen Brutplätze locken. Sind die neuen Nistplätze erst einmal angenommen, werden sie

i.d.R. in den Folgejahren wiedergefunden. Man sollte immer gleich mehrere Nistmöglichkeiten schaffen, da die Vögel gerne kolonieartig brüten. Wichtig ist es, die Nisthilfen immer in mindestens vier Meter Höhe anzubringen. So können die jungen Mauersegler beim Ausfliegen gleich genug Wind unter die Flügel bekommen.

Mauersegler sind mit ihren langen Flügeln und winzigen Beinen perfekt an das Leben in der Luft angepasst. Tatsächlich verlassen sie den Luftraum nur zum Brüten. Schlafen, Kopulation, Jagd – alles wird im Flug erledigt!

Auf den sommerlichen Tempoflügen durch die Häuserschluchten erreichen Mauersegler Geschwindigkeiten von 78 km/h. Bei Flugspielen wurden sogar 160 km/h gemessen!

Wir verlassen den Marktplatz und folgen der Puschkinstraße in Richtung Schloss. An der Ecke Puschkin- / Schloßstraße befinden sich traditionell mehrere Mehlschwalbennester an der Hausfassade des Cafe Prag. Blickt man die Schloßstraße runter, so fällt einem sofort das majestätische Schweriner Wahrzeichen ins Auge. Links und rechts des Weges befinden sich Ministerien, die Staatskanzlei und andere Regierungsgebäude, an denen bis vor wenigen Jahren dutzende Mehlschwalbenpaare brüteten. Der Ordnungssinn hat aber dazu geführt, dass die Schwalben hier fast überall vergrämt wurden. Nur einzelne, unerschrockene Paare bauen trotzdem noch zwischen Vergrämungsdrähten.

Hier wurde eine Riesenchance vertan – schließlich hätte man an diesen Verwaltungsgebäuden der Bevölkerung zeigen können, wie moderner Artenschutz umgesetzt wird! Stattdessen wurde eine 100%ige Vergrämung geplant, die zu 99% Erfolg hatte.

Wir gehen weiter aufs Schloss zu. Nach wenigen Metern befindet sich auf der rechten Seite ein Durchgang zwischen Staatskanzlei und einem Ministerium (von den Schwerinern „höhere Beamtenlaufbahn“ genannt). Hier gehen wir durch bis zur Klosterstraße. Während links bereits der Burgsee zu erkennen ist, wenden wir die Blicke nach rechts: Neben dem Landesarchiv befindet sich ein Schwalbenturm.

### **Schwalbenturm**

Der Schwalbenturm stammt aus einer Ausgleichsmaßnahme. Er bietet Mehlschwalben 64 Brutplätze (allesamt Kunstnester; kein Platz zum Bau von Naturnestern). Um die Schwalben auf den Turm aufmerksam zu machen, wurden Lautsprecher dort angebracht. Zur Brutzeit wurden Mehlschwalben-Rufe abgespielt. Die ersten Jahre stand der Turm komplett leer. 2018 waren zumindest aus einem Nest Kotpuren zu erkennen. 2019 wurde der Schwalbenturm schon von 46 Mehlschwalbenpaaren bewohnt. Fazit: Manchmal brauchen solche Projekte etwas Zeit.

Vom Schwalbenturm geht es entlang der Graf-Schack-Allee vorbei am Alten Garten und der Siegessäule zur Schlossbrücke. Von der Schlossbrücke aus sind Beobachtungen nach links, zum Schweriner See mit dem Anleger der Weißen Flotte und nach rechts, zum Burgsee möglich.

### **Schlossbrücke**

Bis 2017 brütete ein Haubentaucherpaar zuverlässig neben der Schlossbrücke im Schweriner See. Es nutzte dazu eine flach überstaute Schilfinsel. So wurden tolle Beobachtungen möglich. Man konnte die Haubentaucher hier von der Balz und dem Nestbau, über die Brutzeit bis zum Schlupf und der Aufzucht der gestreiften Jungen beobachten. Nach dem sehr feuchten Jahr 2017 führte die Dürre

2018 zu einem starken Absinken des Wasserspiegels des Schweriner Sees. Als Folge davon fiel die flache Schilfinsel trocken. Das Schilf, welches sich am Schweriner See eh im starken Rückgang befindet, verschwand auch von dieser kleinen Insel, so dass der Haubentaucher-Brutplatz erlosch. Es ist zu erwarten, dass der Haubentaucher generell unter dem Schilfrückgang leidet, da er seine Schwimmnester bevorzugt zwischen den Halmen anlegt und dort verankert. Bis zum Verfassen dieses Textes (September 2019) hat sich der Wasserstand des Schweriner Sees nicht erholt. Schließlich war auch 2019 ein sehr niederschlagsarmes Jahr. Sollten sich die Wasserstände erholen, könnte dies auch eine Erholung der Schilfgürtel am Schweriner See nach sich ziehen. Schilf kommt mit Wasserstandschwankungen hervorragend zurecht. Es ist allerdings fraglich, ob dies auch bei solch langen Zeiträumen zutrifft.

### **Burgsee**

Auf dem Burgsee sind vor der sogenannten „schwimmenden Insel“ die Befestigungsstangen von den Reusen der Fischer zu sehen. Auf diesen Stangen sitzen im Sommerhalbjahr (etwa zwischen April und September) häufig Flusseeeschwalben. Zudem sind am Burgsee oft Graugänse zu beobachten. 2018 brüteten Nilgänse erfolgreich in der Nähe und hielten sich bis weit in den Sommer beständig im Burgsee auf. Andere häufig zu beobachtende Arten sind hier: Lachmöwen, Haubentaucher, Blässhühner, Stockenten und Graureiher.

### **Schweriner Schloss**

Am Schloss selbst brüteten bis 2018 bis zu 100 Paare Mehlschwalben. 2019 gingen die Hauptbrutplätze verloren, da im Eingangsportal nötige Restaurierungen durchgeführt wurden. Um dem Verlust der Brutplätze etwas entgegen zu setzen wurden unter der Drehbrücke (Schlossgarten-Brücke) einige Nistbretter angebracht. Allem Anschein nach fanden diese Nistmöglichkeiten Interesse bei wenigen Rauchschnalben-Paaren. Allerdings schienen die Mehlschnalben davon nicht zu profitieren. Vermutlich sind die Baumaßnahmen dafür mitverantwortlich, dass die Mehlschnalben 2019 den Schnalbenturm am Landesarchiv endlich annahmen. Nach meiner Kenntnis dürfen die Mehlschnalben nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten nicht vergrämt werden, so dass der Koloniestandort im Eingangsportal des Schlosses auf lange Sicht erhalten bleibt.

Eine weitere Vogelart am Schweriner Schloss ist der Turmfalke. Auf Grund der vielen Türme und der damit verbundenen Unübersichtlichkeit, kann nicht mit letzter Gewissheit gesagt werden, dass Turmfalken am Schloss brüten. Aber zumindest waren 2019 lahnende Jungfalken zu hören und zur Brutzeit regelmäßig Beobachtungen adulter Tiere zu machen. Deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, dass hier zumindest in manchen Jahren ein Turmfalken-Brutplatz besteht!

Die Führung endet am Schloss mit der Verabschiedung der Teilnehmer.

## Quellen:

Bauer, Bezzel, Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

Projektgruppe Großvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern (2015): Bestandsentwicklung und Brutergebnisse von Großvögeln in Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2013-2015, LUNG M-V. In: Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, 58. Jahrgang, Heft 1-2 2015.

Richarz, K. (2015): Vögel in der Stadt. Pala-Verlag, Darmstadt.

Sevensson et al (2018): Der Kosmos Vogelführer. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart.

Vökler, F. (2014): Zweiter Brutvogelatlas des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Greifswald.

Vökler, Heinze, Sellin, Zimmermann (2014): Rote Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns

Wassmann, R. (1999): Ornithologisches Taschenlexikon. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

**Das Projekt wurde gefördert mit Mitteln der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus den Überschüssen der Lotterie „BINGO! Die Umweltlotterie“!**

